"Um die Wahrheit zu sagen [...]

Autor(en): **Handelsman, John Bernard**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 47

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fazit: Die Arbeit der verheirateten Frau wird im allgemeinen sehr geschätzt, besonders wenn diese «es nicht nötig hat». Dieser letzte Umstand gibt ihr zudem ein gewisses Selbstbewusstsein, was dem Chef in der Regel ebenfalls imponiert.

Dass der Arbeitgeber die Anstellung einer Zweitverdienerin ablehnt, habe ich nie festgestellt, und die alleinstehenden Kolleginnen haben sich jeweils in die ihr zufallende Rolle der «Feuerwehr» gefügt. *Isabella*

Die Zweitverdienerinnen

Heute bin ich eine alleinstehende Berufstätige. Zur Zweitverdienerin wurde ich wegen prekärer Lage in der Familie. Andere haben einfach die Möglichkeit ausgenutzt, weil man ja Arbeitskräfte suchte. Manch kinderloses Ehepaar wird sich gefragt haben: warum nicht? Man konnte sich dadurch mehr leisten und sich fast wie die bessere Gesellschaft fühlen. Söhne und Töchter hatten Aussicht auf ein Studium, man konnte sich auch Hobbies widmen, von denen man vorher nicht einmal zu träumen wagte.

Wir haben immer noch Rezession und Arbeitslose. Trotzdem gibt es noch sehr viele Zweitverdienerinnen. An jene Mütter, die zu Hause noch schulpflichtige Kinder haben, appelliere ich, aus dem Berufsleben auszutreten und sich ihrer Kinder anzunehmen. Sicher gibt es unter den Ehemännern viele Egoisten, aber alle sind es nicht! Auch hat jeder Mensch das Recht zu arbeiten; aber lasst nicht die Kinder euren Ehrgeiz bezahlen! *I. Thoma*

Unerträgliche Kritik

Es ist schon längere Zeit her, seit ein «Herr der Schöpfung» im Nebi unsere Frauenseite «Chlöni-Seite» genannt hat. Vermutlich kann er es nicht verdauen, dass wir Frauen unsere Seite im Nebi haben. Er ist nicht allein, es wimmelt hierzulande von «Paschas». Nach ihrer Auffassung sind die Frauen grad gut genug, um minderwertige, schlecht bezahlte oder unbezahlte Arbeit wie z. B. den Haushalt zu besorgen. Für Chefpositionen sind die Männer prädestiniert. Wenn dann die Rezession kommt, müssen zuerst die Ausländerinnen, dann die Ausländer und schliesslich die Schweizerinnen «Doppelverdienerinnen» abgeschoben werden. Aber leider denken nicht nur Männer so. Man findet auch einige Frauen ... wie z. B. Elisabeth.

Kann man berufstätigen Frauen Vorwürfe machen, wenn sie keine Ueberstunden leisten oder wenn sie am Sonntag nicht Firmengäste am Flughafen abholen? Wer muss in der Nacht aufstehen, wenn ein Kind krank ist und etwas braucht? Die «Doppelverdienerin» selbstverständlich, während der «Pascha» über die Störung der Nachtruhe klagt. Er hat seinen Beruf, seine Stammtischrunde, seine Jass- und Kegelabende, Verpflichtungen in der Partei und im Fussballclub et cetera. Er ist ja schliesslich kein Doppelverdiener und auch kein berufstätiger Hausmann.

Muss man sie auch als «Doppelverdienerin» bezeichnen, eine Frau, die mit ihren 66 Jahren putzen gehen muss, weil der Haushaltvorstand Schulden gemacht hat und sie jetzt für diese Schulden gradstehen muss? Eine meiner Bekannten hat zwei Kinder in der Ausbildung. Ihr Mann, ein schwerer Alkoholiker, kommt oft betrunken nach Hause und verprügelt Frau und Kinder. Diese «Doppelverdienerin» macht stillschweigend den ganzen Haushalt neben dem Beruf. Man könnte noch viele Beispiele bringen aus dem Leben so oft kritisierter berufstätiger Hausfrauen. Dass gerade diese Frauen ganz schöne Beiträge in die Staatskasse liefern durch gemeinsame Versteuerung mit den Ehemännern, darüber spricht man nicht.

Es ist sicher wahr, dass man Doppelbelastung von Familie und Beruf nicht spielend meistern kann. Beinahe unerträglich ist es deswegen, noch zusätzlich einer solchen Kritik von Frau Elisabeth ausgesetzt zu sein. Wäre es nicht besser, Elisabeth, wenn Sie über Solidarität unter den Frauen nachdenken würden? *Helene*

«Um die Wahrheit zu sagen, Rolf, ich sah in dir eigentlich nie den liebenswerten Prinzen. Ich verstand dich immer eher als Rumpelstilzchen-Typ!»

Sind Frauen auch Menschen?

Es sollte doch endlich jeder Mensch arbeiten dürfen, sonst muss ich langsam annehmen, die Frau sei ein biologischer Irrtum. Die zehn Jahre, die eine Frau voll und ganz bei ihren Kindern verbringt, sind doch nur ein geringer Teil ihres gesamten Lebens. Und fragen wir uns einmal, warum die Psychologen so viele Frauen zwischen 40 und 50 Jahren zum Ja-Sagen zum Leben bewegen müssen. Unsere Handwerkerfrauen und Bäuerinnen brauchen keine psychologische Betreuung. Sie sind beschäftigt. Warum dürfen sich denn die sogenannten Zweitverdienerinnen nicht auch sinnvoll beschäftigen? *Käthy*

Die Voraussetzung

Die Geister braucht man nicht loszuwerden, sondern man sollte allen Frauen zurufen: Lasst das Private zu Hause, ob ledig, ob verheiratet, ob ohne Zivilstandsamt Partnerschaft, Hauptsache, es wird gute Arbeit geleistet! Aber bitte kein Stöhnen oder «Chlönen». Erste Voraussetzung wäre natürlich die Anrede. Es dürfte keine «Fräulein» geben; denn dadurch wird ja die Alleinstehende von den andern auf die unterste Stufe gestellt. Macht man bei den Männern Unterschiede, ob ledig, ob verheiratet, ob sie eine Frau als Nur-Hausfrau oder eine Mitverdienerin haben? *Berta*

Kindermund

Beim Pilzesammeln, nach wüchsigem Wetter: «Mami, ich glaub sie händ hüt im Wald Aktion!»

*

Mein Töchterlein kommt entsetzt mit dem Kopf der Puppe in der Hand zu mir: «Mis Bääbi hät de Liib verlore!» *LC*

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigefügt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adressangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

---

ein
edler
Tropfen
ohne
Alkohol

Merlino

Traubensaft

Ein ova-Produkt